



Edward Henges

Gewidmet der dankbaren Erinnerung an

## Eduard Hitzig

fünfundzwanzig Jahre nach Errichtung der Klinik für  
Geistes- und Nervenkranke in Halle a. S.

I.

## Nachruf auf E. Hitzig<sup>1)</sup>

anlässlich der Aufstellung des Hitzig-Denkmales in der  
Hallenser Klinik für Geistes- und Nervenkranke.

Von

Prof. Dr. G. Anton-Halle.

Einer von den wenigen Geschichtsforschern der Heilkunde schrieb vor kurzem die Worte: dass im Reiche des Geistes das Abtragen von Ehrenschulden niemandem höheren Gewinn bringe, als dem pflichtbewussten Schuldner; die denkende Anerkennung und die pietätvolle Erinnerung an bevorzugte Geister erweitert und vertieft den eigenen Ideenkreis, sie beregt und steigert die eigene Schaffenslust<sup>2)</sup>.

Solche Dankesschuld wollen wir heute zum Ausdruck bringen gegenüber dem Forscher und Arzte, gegenüber dem Lehrer, endlich aber auch gegenüber dem Gründer und Miterbauer der Hallenser Nervenklinik, dem Altmeister Geheimrat Prof. Dr. Eduard Hitzig. Ein Leben grosser und ehrlicher Plage liegt hinter ihm, ein Leben, in dem der Achtstundentag der Arbeit täglich verdoppelt wurde, aber auch ein Leben so erfolgreich an Arbeitsfrüchten, dass sein Name durch alle Kulturstaaten dringt, und dass die Freude am Gelingen ihm einen gerechten Lebenslohn für alle Zeiten verbürgte. Sein Bildnis soll die wechselnde Aerztegeneration aufrufen zu beharrlicher, ernster Arbeit, denn er war Arbeiter und er bleibt für die Zukunft ein wissenschaftlicher Arbeitgeber. Das Bildnis soll nicht nur in den Hallen der Klinik wohnen, sondern Platz finden und regsam weiterleben in den Seelen des neuen Nachwuchses in unserer Alma mater. An dieses Bild knüpft sich nicht nur unveräußerlich die Erinnerung an ausdauernde und erfolgreiche Arbeit, sondern auch die stete Veranlassung, über die höchsten Probleme

---

1) Siehe auch den trefflichen Nekrolog von Wollenberg, Arch. f. Psych. Bd. 43.

2) Neuburger, Gehirnphysiologie vor Flourens.

der Menschheit nachzudenken, soweit sie auf dem Wege der Tatsachen erfassbar sind.

Die hohe Begabung ist nach neueren Forschungen nicht gerade ein Geschenk an ein Individuum, sondern in einzelnen Familien mehrfach vorhanden. Auch Eduard Hitzig entstammt einer Familie, in welcher schon wiederholt hervorragende und verdienstvolle Männer für den Staat erwuchsen. So der Vater Friedrich Hitzig, Präsident der königl. Akademie der Künste, der Grossvater J. Eduard Hitzig, Kriminal-Gerichtsdirektor in Berlin. Gewiss war es für die komplizierte und schwere Lebensaufgabe Hitzig's auch von Bedeutung, dass seine geistig hochstehende Gemahlin, die Tochter des Marburger Professors Ranke, ihn als treue Lebensgefährtin unterstützte. Es ist ja bekannt, dass geistig minderwertige Frauen mit Naturgewalt auf ihr Niveau herabziehen, aber ebenso bemerkenswert ist hier das Gegenteil, dass geistig regsame mitstrebende Frauen den Arbeitserfolg erhöhen und als stetiger Kraftzuwachs wirken und veredeln. So wie Griesinger und Westphal kam Hitzig als Internist in die Psychiatrie, und es scheint wohl, dass dieses Fundamentalfach die richtige Vorbildung für den Psychiater darstellt.

Als der Forscher Hitzig an die Arbeit ging, die ihn ein Leben lang beschäftigen sollte, da gehörte ein nachhaltiger Willensimpuls dazu, die vorhandenen Hindernisse zu beseitigen und zu übersteigen. Die Lehre, dass Einzelfunktionen des Gehirns an einzelne Orte dieses Organs gebunden sind, war vorher durch Gall und Spurzheim verkündet worden. Diese genialen Forscher verkannten aber die hohe Bedeutung des Experiments; die Einzelfunktionen, welche sie lokalisieren wollten, waren bereits sehr komplizierte Tätigkeitsformen, welche sich nach unseren heutigen Anschauungen nicht streng lokalisieren lassen; trotz aller Wertschätzung muss es gesagt sein, dass sie abstrakte Begriffe in Realitäten verwandeln wollten und deren Sitz im Hirn und am Schädel suchten.

Die ganze Methodik verursachte eine natürliche Gegenwehr der exakten Forscher, insbesondere eines gebietenden Geistes, des Physiologen Flourens. Dieser hatte die Experimentalmethodik auf ungeahnte Höhe gebracht und im Verein mit seinen Mitarbeitern bereits die Begriffe der Bewegungskoordination und der Assoziation der Nervenfunktionen als bleibende Bereicherung geschaffen. Die letzteren Begriffe drängten ihn davon ab, eine Lokalisation einzelner Hirnfunktionen anzuerkennen. Folgendes Zitat mag die damals herrschende Lehre skizzieren: „Die Gehirnteile nehmen mit der ganzen Masse teil bei der kompletten Ausübung der Hirntätigkeit; es besteht kein gesondertes Zentrum weder

für die Wahrnehmungen noch für die seelische Tätigkeit und das seelische Vermögen.“ Zur damaligen Zeit war es auch ein wissenschaftliches Dogma, dass die Oberfläche der Gehirnhalbkugeln auf direkte Reize hin unerregbar sei.

Es war daher eine schwierige und mutige Tat, als Hitzig im Jahre 1874 mit seinem Mitarbeiter Fritsch im Gegensatz zu fast allen respektablen Forschern nachwies, dass mittelst kleinster Ströme an einzelnen Stellen der Gehirnrinde bestimmte Bewegungskomplexe ausgelöst werden, dass also einzelne Teile der Grosshirnwindungen verschiedenwertige Funktionen zu erfüllen haben, dass die Teile der Gehirnoberfläche verschiedenwertig sind. Weiterhin brachte Hitzig den sicheren Beweis, dass nur die vorderen Hirnteile bei ihrer Reizung Bewegung erregen, während die hinteren Hirnteile damit nicht in direktem Bezug stehen. Die Einzelbewegungen konnten auf der Hirnoberfläche teils durch Reizversuche, teils durch Abtragung einzelner Teile immer schärfer und umschriebener lokalisiert werden. Bald wurden durch berufenste Forscher (Exner und Paneth, Ferrier, Marique), besonders von Munk die Resultate Hitzig's bestätigt und, erweitert. [Hitzig selbst teilt übrigens mit, dass in diesen Forschungen Panizza vorangegangen war (1855) und dass die italienische Schule hierin weiterhin Grosses geleistet hat.] Trotzdem verfiel Hitzig nicht in den alten Fehler, die einzelnen Funktionen ganz beziehungslos zu anderen Zentren zu lokalisieren, auch nicht in den Fehler, die von den Psychologen aufgestellten einzelnen „Vermögen der Seele“ an umschriebene Stellen der Gehirnoberfläche zu binden. In seinen vielfachen Publikationen wurde bereits häufig die Frage diskutiert, wie denn die einzelnen elementaren Zentren miteinander in Konnex treten und wie durch diesen Konnex der Zentren die komplizierteren Gehirnfunktionen zustande kommen. Gerade in neuerer Zeit ist in der klinischen Forschung die Frage des Zusammenwirkens mehrerer Komplexe von Rindenfeldern basierend auf Hitzig's Experimenten und Erwägungen stark in den Vordergrund getreten. Weiterhin hat Hitzig bei seinen Experimenten den innigen, wahrscheinlich einheitlichen Vorgang eruiert, welcher dem Zustandekommen der Empfindung und der Bewegung im Gehirne zugrunde liegt. Er lokalisierte im Gehirne nicht einfach die Innervation der Bewegung, sondern die Empfindungen der Bewegung und deren bleibendes Residuum, die Bewegungsvorstellungen. Gerade die Empfindungen über Spannung und Lageänderung der Muskulatur, also der Muskelsinn, wurde von ihm eingehend durch klinische Forschung und durch Tierexperiment vielfach erörtert und geprüft. Er baute damit eine allmähliche Stufe von den einfachen Empfindungen der Bewegung bis zur Wiedergabe der Be-

wegungen, welche in unendlicher Abstufung durch andere Sinneswahrnehmungen modifiziert, schliesslich als seelisch erregte, als psychomotorische Bewegungen (Hartley) in Erscheinung treten.

Für die Geschichte der deutschen Medizin ist es eine bemerkenswerte Tatsache, dass fast gleichzeitig mit Hitzig ein tiefer Denker den Bau und die Landkarte des Menschenhirnes studierte und von diesem Gebiete aus Hitzig's Resultate gestützt hat. Es hat Meynert im Beginne der 70er Jahre nachgewiesen, dass die motorisch (mit den Muskeln) verbundenen Gehirnbahnen ins Vorderhirn ziehen, und dass die zentralen Leitungen für die Sinnesorgane in den hinteren Partien des Grosshirns endigen; dass der Bau der Gehirnrinde vielfach örtlich verschieden ist, was auf eine verschiedene Tätigkeit hinweist. Er lehrte, dass erst die reflektorischen und automatischen Bewegungen auftreten, und dass zum grossen Teil mittels der Bewegungsgefühle erst allmählich vom Grosshirn aus die Wiedergabe der Bewegungskomplexe, der bewussten Bewegungsimpulse, erfolgt. Diese Auffassung der komplizierten Bewegungsphänomene und Bewegungsinervationen des Menschen finden sich heute wie ein alter fester Besitz in den besten Lehrbüchern der Psychologie dargestellt, mitunter ohne die Mitarbeit der beiden bevorzugten Geister aus der Psychiatrie erkennen zu lassen. Ein grosser Gewinn wurde durch diese Möglichkeit, die Bewegungsstörungen zu lokalisieren, auf dem Gebiete der Heilkunde erzielt. Ein namhafter französischer Forscher drückt sich hierüber mit folgendem Satze aus: Die Gehirnchirurgie ist zwar alt, aber sie wurde wieder jung und von Grund aus erneuert durch den wissenschaftlichen Gewinn der Lokalisation der Gehirnstörungen. In der Tat, es wurde daraus nicht nur ein Wissen, sondern ein ärztliches Vorauswissen. Wenn z. B. ein jüngerer Arzt unserer Klinik in 20 Gehirnerkrankungen 19 mal an richtiger Stelle den Schädel anbohren und das Gehirn punktieren konnte, wenn daraufhin durch Prof. Bramann's Meisterhand fünf mal entsprechend operiert werden konnte, wenn darunter drei Fälle geheilt wurden, welche vor wenigen Jahrzehnten sicherlich unter langen unsäglichen Qualen der Gehirngeschwulst gestorben wären, so gebührt ein grosses Stück des Verdienstes unserem Altmeister Hitzig. Für die Lehre von den Bewegungsstörungen sind auch die von Hitzig eruierten Nachbewegungen nach Reizung der motorischen Gehirnrinde von einschneidender Bedeutung. Obwohl er meist an niederen Tieren operierte, so brachte ihn die Schärfe seines Kalküles häufig dazu, den Zusammenhang der Bewegungsinervation mit den psychischen Vorgängen zu diskutieren. Er fand, dass auch bei Verletzungen des Sehzentrums (Hinterhauptlappens) zwar nicht Lähmung, aber „Defekt der Willensenergie“ eintritt, ein

Defekt, welcher mehrfach Verwandtschaft hat mit der neuerlich viel diskutierten Störung des Handelns, welche als Apraxie bezeichnet wird.

Eine weittragende Entdeckung war es, als Hitzig heute fast vor 40 Jahren feststellte, dass bei Abtragung des Hinterhaupthirnes halbseitige Sehstörungen nach der anderen Seite zu auftreten. Auch die Beeinflussung der Körpertemperatur durch Verletzung und Reizung einzelner Teile des Vorderhirns wurde in dieser Zeit von Hitzig gefunden und seither vielfach bestätigt (Horsley). Hitzig hat nicht nur Entdeckungen gemacht, sondern sie auch gedanklich verwertet und damit der modernen Psychologie hervorragende Dienste geleistet. Obwohl er in seinen letzten Untersuchungen, die gewissermassen als Resumé und Testament aufzufassen sind, die Worte niederschrieb: Es hat mir genügt und wird mir genügen, den Philosophen einen Teil des Materials zu liefern, mit dem sie ihr Lehrgebäude aufzubauen haben; ich selbst gedenke auch fernherhin nicht, mich mit der Ergründung des Psychologischen, insoweit es jenseits der vorstehend gezogenen Grenzen liegt, zu beschäftigen.

Der Individualität Hitzig's widerstrebt es, vom sicheren Boden der Tatsachen sich weit zu entfernen, demgemäß vermied er metaphysische Fragen und Erörterungen über das Wesen der Seele. Er hat, um Engelmann's Worte zu gebrauchen, stets den Ikarusflug vermieden und ist im Fluge seiner Gedanken der weise Dädalus geblieben. Da wir gerade dem Beispiele Hitzig's folgend wahrhaftig und komplett sein wollen, dürfen wir nicht verschweigen, dass Hitzig bei seiner grossen Willensenergie und mit seiner scharf auflösenden Kritik mehrfach mit hervorragenden Geistern Auseinandersetzungen und Meinungskampf gepflegt hat. Vielfach hat gerade diese Rivalität bevorzugter Geister, wie Goltz, Munk, Flechsig neue Tatimpulse gebracht; vielleicht darf die deutsche Wissenschaft beim Kampfe solcher Heroen sich als tertius gaudens, als vielfach Beschenkte, betrachten.

So weit in Skizze einiges über die Arbeit des Gehirnforschers Hitzig. Der grosse Erfolg wird menschlich noch imposanter, wenn wir bedenken, dass es ein viel beschäftigter und pedantisch gewissenhafter Arzt, Lehrer und Organisator ist, welcher nur in mühsam erworbenen Mussestunden Minerva zu Gaste laden konnte. Auch in rein klinischen Fragen ist sein Name ehrenvoll und vielfach eingetragen im Wissensgebiete der Psychiatrie sowie der Gehirn- und Nervenkrankheiten. Besonders ist er aber vorbildlich geworden als Organisator und Erbauer solcher Stätten für Geisteskranke, bei denen in der Anlage und Bauart auch das System der Behandlung festgelegt und vermittelt ist. Hitzig hat bekanntlich die Anstalt in Zürich neu konstruiert und wurde vier Jahre später Professor und Direktor in Nietleben. Auf Grund der dort

gewonnenen Erfahrungen unternahm er es, die Klinik in Halle durchzusetzen und zu erbauen, was schon deshalb eine mühevolle Lebensarbeit darstellte, als es damals galt, dem Fache der Gehirnkrankheiten die nötige Beachtung und Bewertung zu verschaffen. Gemäss den Anschauungen der Besten im Fache vertrat er das Prinzip, dass das ärztliche Verständnis der Geistesstörungen nicht ohne gleichwertige Ausbildung in den übrigen Nerven- und Gehirnerkrankungen erreicht werden kann. In diesem Petitum liegt auch ein grosses Stück wohltätiger Kulturarbeit, welche allein es ermöglicht, die Geisteskranken trotz aller Charakterverzerrung einfach als Gehirnkranke und Nervenkranke anzusehen und vor tausendjährigem Fluche und Vorurteile zu schützen. Demgemäß sollten die Pavillone der Klinik nach Möglichkeit das Gepräge und Getriebe einer internen Klinik erhalten. Die Psychiater daselbst sollen vollwertige Aerzte sein, welche psychologische Denkweise und feineres praktisch-psychologisches Empfinden in sich aufnehmen, nicht aber Psychologen, welche zur Not das Aerztliche erlernen.

In seiner Eröffnungsrede 1891 gab er die Parole, dass die Aufgaben der Klinik zwar humaner und wissenschaftlicher Art sind, dass aber auch die wissenschaftlichen Aufgaben in ihrem endlichen Ziele wieder der humanen Aufgabe des ärztlichen Berufes dienen, also der Linderung menschlicher Leiden.

Es war dies heute vor 25 Jahren, als Hitzig die Genugtuung hatte, den Eröffnungsvortrag der Nervenklinik in Halle zu halten. Schon vermögen wir ihm die Antwort zu geben auf die Probleme, die er damals aufwarf. Das Vertrauen der Bevölkerung hat zugenommen und die Krankenräume werden bereits zu eng, noch mehr aber die Räume für wissenschaftliche Forschung und Fortschritt. Schon ist die Gehirnfrage als eine der fundamentalsten anerkannt für Heranzüchtung und für Erhaltung eines gesunden Volkstums; schon hat die Psychiatrie konkrete Vorschläge zu erbringen zu organisierter Vorbeugung der geistigen Störungen und zur Bekämpfung der drohenden Entartung breiter Volksschichten; schon macht sich die Erkenntnis vielfach geltend, dass Wohlstand und Zukunft der Nation nicht nur in den Taschen, sondern auch in den Köpfen der Bürger gegründet wird. Immer mehr weicht die Scheu vor dem Phänomen des Irrsinns; immer klarer und dringender wird die Frage erhoben nach seinen wirklichen Ursachen; denn die wirksamste Humanität, die beste Heilkunde besteht auch hier in der Vorbeugung des Uebels.

Auch in rein wissenschaftlichem Gebiete ist es täglich fühlbarer, dass die Kraftlinien vieler Fachgebiete in die Psychiatrie fallen, welche nunmehr auch eine Hilfswissenschaft darstellt für jeden, der nach

tieferem Verständnis der Menschenseele ringt. Aber auch die Psychiatrie muss aus der Isolierung heraus; nur in der Anlehnung an die Gesamtmedizin kann der Psychiater seinen ärztlichen Aufgaben genügen.

Der derzeitige Stand unserer Wissenschaft verlangt vom Psychiater gebieterisch, dass er der natürliche Vermittler werde der Medizin mit anderen vornehmen Wissensgebieten, insbesondere mit der Psychologie, mit der Rechtswissenschaft und Gesellschaftslehre und der modernen Erziehungskunde. Es muss nun jedem Arzte gelehrt werden, über die sinnfälligen Befunde hinweg auch die grosse Macht der Imponderabilien zu bewerten; sich klar zu werden über die Macht der Ideen und der Gefühle über die Körperlichkeit; vielleicht wird durch diesen regssameren Konnex der Wissenschaftsgebiete auch vielfach verhindert, dass die ehrliche tüchtige Denkarbeit einzelner Psychologen nicht in reiner Wortweisheit erstarre. So wurde in unserem Fachgebiete in den letzten Jahrzehnten der enge Ressortstandpunkt verlassen und der praktische und wissenschaftliche Pflichtenkreis enorm vergrössert. So wird es menschlich begreiflich, dass bei dieser Wirksamkeit auch die Zweifel in die eigenen Kräfte oft rege werden. Aber sowohl in der Stunde des Zweifels, als auch in der Zeit des freudigen Schaffens mag jedem von diesem Bilde der Trostgedanke kommen: wohl uns, dass wir auf den soliden Grundlagen der Arbeit eines Hitzig und seiner Gleichbestrebten stehen, wohl uns, dass sie voranleuchteten in Gebieten, wo vor ihnen noch Dunkelheit herrschte.

---